

SO, 7. MÄRZ 2021

WorldWideWeb I ab 18.00 CET

WWW.IHWA.DE

INTERNATIONALE

Hugo Wolf

HUGO -WOLF -AKADEMIE

FÜR GESANG · DICHTUNG · LIEDKUNST E.V. STUTTGART

IHWA-LiedBÜHNE: HÖLDERLIN 2020

»Wie mein Glück ist mein Lied«

SALOME KAMMER Stimme

TEODORO ANZELLOTTI Akkordeon

PROGRAMM

BENJAMIN BRITTEN (1913–1976)

Sechs Hölderlin-Fragmente op. 61 (1958)

Menschenbeifall

Die Heimat

Sokrates und Alcibiades

Die Jugend

Hälfte des Lebens

Die Linien des Lebens

FRIEDRICH HÖLDERLIN (1770–1843)

An die Madonna (1802–1807)

IM GESPRÄCH I

Charlotte Seither und Salome Kammer über *HörenMachen*

Moderation: Dr. Cornelia Weidner

CHARLOTTE SEITHER (*1965)

HörenMachen. Neun Sprechakte für Stimme solo

frei nach Friedrich H. (2020, UA)

HANNS EISLER (1898–1962)

Hölderlin Fragmente (1943)

aus: »Hollywooder Liederbuch«

An die Hoffnung

Andenken

Elegie 1943 (Der Frieden)

Die Heimat

An eine Stadt (Heidelberg)

Erinnerung

IM GESPRÄCH II

Salome Kammer und Teodoro Anzellotti

Moderation: Dr. Cornelia Weidner

HANS ZENDER (1936–2019)

Ein Wandersmann ... zornig (Hölderlin lesen V) (2013)

SALOME KAMMER, Stimme

TEODORO ANZELLOTTI, Akkordeon

TEXTE VON FRIEDRICH HÖLDERLIN

MENSCHENBEIFALL

Ist nicht heilig mein Herz, schöneren Lebens voll,

Seit ich liebe? Warum achtetet ihr mich mehr,

Da ich stolzer und wilder,

Wortereicher und leerer war?

Ach! der Menge gefällt, was auf den Markplatz taugt,

Und es ehret der Knecht nur den Gewaltsamen;

An das Göttliche glauben

Die allein, die es selber sind.

DIE HEIMAT

Froh kehrt der Schiffer heim an den stillen Strom

Von fernen Inseln, wo er geerntet hat;

Wohl möcht' auch ich zur Heimat wieder;

Aber was hab' ich, wie Leid, geerntet? -

Ihr holden Ufer, die ihr mich aufgezogt,

Stillt ihr der Liebe Leiden? ach! gebt ihr mir,

Ihr Wälder meiner Kindheit, wann ich

Komme, die Ruhe noch einmal wieder?

SOKRATES UND ALCIBIADES

»Warum huldigst du, heiliger Sokrates,

Diesem Jünglinge stets? Kennst du Größers nicht,

Warum siehet mit Liebe,

Wie auf Götter, dein Aug' auf ihn?«

Wer das Tiefste gedacht, liebt das Lebendigste,

Hohe Tugend versteht, wer in die Welt geblickt,

Und es neigen die Weisen

Oft am Ende zu Schönem sich.

TEXTE VON FRIEDRICH HÖLDERLIN

DIE JUGEND

Da ich ein Knabe war,
Rettet' ein Gott mich oft
Vom Geschrei und der Rufe der Menschen,
Da spielt' ich sicher und gut
Mit den Blumen des Hains,
Und die Lüftchen des Himmels
Spielten mit mir.

Und wie du das Herz
Der Pflanzen erfreust,
Wenn sie entgegen dir
Die zarten Arme strecken,
So hast du mein Herz erfreut,
Vater Helios!
Und, wie Endymion,
War ich dein Liebling,
Heilige Luna!

O all ihr Treuen
Freundlichen Götter!
Dass ihr wüsstet,
Wie euch meine Seele geliebt!

Mich erzog der Wohllaut
Des säuselnden Hains,
Und lieben lernt' ich
Unter den Blumen.

Im Arme der Götter wuchs ich groß.

HÄLFTE DES LEBENS

Mit gelben Birnen hänget
Und voll mit wilden Rosen
Das Land in den See,
Ihr holden Schwäne,
Und trunken von Küssen
Tunkt ihr das Haupt
Ins heilignüchterne Wasser.

Weh mir, wo nehm' ich, wenn
Es Winter ist, die Blumen, und wo
Den Sonnenschein,
Und Schatten der Erde?
Die Mauern stehn
Sprachlos und kalt, im Winde
Klirren die Fahnen.

DIE LINIEN DES LEBENS

Die Linien des Lebens sind verschieden,
Wie Wege sind, und wie der Berge Grenzen.
Was hier wir sind, kann dort ein Gott ergänzen
Mit Harmonien und ewigen Lohn und Frieden.

AN DIE MADONNA

Viel hab' ich dein
Und deines Sohnes wegen
Gelitten, o Madonna,
Seit ich gehöret von ihm
In süßer Jugend;
Denn nicht der Seher allein,
Es stehen unter einem Schicksal

Die Dienenden auch. Denn weil ich

TEXTE VON FRIEDRICH HÖLDERLIN

Und manchen Gesang, den ich
Dem höchsten zu singen, dem Vater
Gesonnen war, den hat
Mir weggezehret die Schwermut.

Doch Himmlische, doch will ich
Dich feiern und nicht soll einer
Der Rede Schönheit mir
Die heimatliche, vorwerfen,
Dieweil ich allein
Zum Felde gehe, wo wild
Die Lilie wächst, furchtlos,
Zum unzugänglichen,
Uralten Gewölbe
Des Waldes,
das Abendland,

und gewaltet über
Den Menschen hat, statt anderer Gottheit sie
Die allvergessende Liebe.

Denn damals sollt es beginnen
Als

Geboren dir im Schoße
Der göttliche Knabe und um ihn
Der Freundin Sohn, Johannes genannt
Vom stummen Vater, der kühne
Dem war gegeben
Der Zunge Gewalt,
Zu deuten

Und die Furcht der Völker und
Die Donner und
Die stürzenden Wasser des Herrn.

Denn gut sind Sazungen, aber
Wie Drachenzähne, schneiden sie
Und töten das Leben, wenn im Zorne sie schärft
Ein Geringer oder ein König.
Gleichmut ist aber gegeben
Den Liebsten Gottes. So dann starben jene.
Die Beiden, so auch sahst
Du göttlichtrauernd in der starken Seele sie sterben.
Und wohnst deswegen

und wenn in heiliger Nacht
Der Zukunft einer gedenkt und Sorge für
Die sorglosschlafenden trägt
Die frischaufblühenden Kinder
Kömmst lächelnd du, und fragst, was er, wo du
Die Königin seiest, befürchte.

AN DIE HOFFNUNG

O Hoffnung! Holde, gütiggeschäftige!
Die du das Haus der Trauernden nicht verschmähst,
Und gerne dienend zwischen den
Sterblichen waltest,

Wo bist du? wenig lebt' ich; doch atmet kalt
Mein Abend schon. Und stille, den Schatten gleich,
Bin ich schon hier; und schon gesanglos
Schlummert das schauernde Herz.

TEXTE VON FRIEDRICH HÖLDERLIN

ANDENKEN

Der Nordost weht,
Der liebste unter den Winden
Mir, weil er
Gute Fahrt verheißet.
Geh aber nun, grüße
Die schöne Garonne,
Und die Gärten von Bordeaux
Dort, wo am scharfen Ufer
Hingehet der Steg und in den Strom
Tief fällt der Bach, darüber aber
Hinschaut ein edel Paar
Von Eichen und Silberpappeln;

An Feiertagen gehen
Die braunen Frauen daselbst
Auf seidnen Boden,
Zur Märzzeit,
Wenn gleich ist Tag und Nacht,
Und über langsamen Stegen,
Von goldenen Träumen schwer,
Einwiegende Lüfte ziehen.

ELEGIE 1943

Wie wenn die alten Wasser, die in andern Zorn,
In schrecklichern verwandelt wieder kämen,

So gährt' und wuchs und wogte von Jahr zu Jahr
Die unerhörte Schlacht, dass weit hüllt in
Dunkel und Blässe das Haupt der Menschen.

Wer brachte den Fluch? von heut
Ists nicht und nicht von gestern, und die zuerst
Das Maß verloren, unsre Väter
Wussten es nicht,

Zu lang, zu lang schon treten die Sterblichen
Sich gern aufs Haupt,
Den Nachbar fürchtend.

Und unsted wehn und irren, dem Chaos gleich,
Dem gärenden Geschlechte die Wünsche noch
Und wild ist und verzagt und kalt von
Sorgen das Leben.

DIE HEIMAT

Froh kehrt der Schiffer heim an den stillen Strome
Von fernen Inseln, wo er geerntet hat;
Wohl möchte ich gern zur Heimat wieder;
Aber was hab' ich, wie Leid, geerntet? -

Ihr holden Ufer, die ihr mich aufgezogt,
Ach! gebt ihr mir,
Ihr Wälder meiner Kindheit, wann ich
Wiederkehre, die Ruhe noch einmal wieder?

AN EINE STADT

Lange lieb' ich dich schon, möchte dich, mir zur Lust,
Mutter nennen, und dir schenken ein kunstloses Lied,
Dir der Vaterlandsstädte
Ländlichschönste, so viel ich sah.

Wie der Vogel des Walds über die Gipfel fliegt,
Schwingt sich über den Strom, wo er vorbei dir glänzt,
Leicht und kräftig die Brücke,
Die von Wagen und Menschen tönt.

Da ich vorüber ging,
Fesselt' der Zauber auch mich, da herein in die Berge
Mir die reizende Ferne schien,

TEXTE VON FRIEDRICH HÖLDERLIN

Du hast dem Flüchtigen
Kühlenden Schatten geschenkt
Und die Gestade sahen
Ihm alle nach und es tönte
Aus den Wellen das liebliche Bild.

Sträucher blühten herab, bis wo im heitern Tal,
An den Hügel gelehnt, oder dem Ufer hold,
Deine fröhlichen Gassen
Unter duftenden Gärten ruhn.

ERINNERUNG

O heilig Herz der Völker, o Vaterland!
Alldulndend, gleich der schweigenden Mutter Erd,
Und allverkannt, wenn schon aus deiner
Tiefe die Fremden ihr Bestes haben!

Sie ernten den Gedanken, den Geist von dir,
Sie pflücken gern die Traube, doch höhnen sie
Dich, ungestalte Rebe! dass du
Schwankend den Boden und wild umirrest.

Doch magst du manches Schöne nicht bergen mir,
Oft stand ich überschauend das holde Grün,
Den weiten Garten hoch in deinen
Lüften auf hellem Gebirg und sah dich.

Und an den Ufern sah ich die Städte blühen,
Die Edlen, wo der Fleiß in der Werkstatt schweigt,
Die Wissenschaft, wo deine Sonne
Milde dem Künstler zum Ernste leuchtet.

EIN WANDERSMANN ... ZORNIG (HÖLDERLIN LESEN V)

Vormals richtete Gott.

Könige.

Weise.

wer richtet denn itzt?

Richtet das einige

Volk? die heil'ge Gemeinde?

Nein! o nein! wer richtet denn itzt?

ein Natterngeschlecht! feig und falsch

das edlere Wort nicht mehr

über die Lippe

O im Namen

ruf ich,

Alter Dämon! dich herab

Oder sende

Einen Helden

Oder

die Weisheit.

Aber die Sprache –

Im Gewitter spricht der

Gott.

Öfters hab ich die Sprache

sie sagte, der Zorn sei genug und gelte für den Apollo –

Hast du Liebe genug, so zürn aus Liebe nur immer,

Öfters hab ich Gesang versucht, aber sie hörten dich nicht. Denn so

wollte die heilige Natur. Du sangest, du für sie in deiner Jugend

nicht singend

Du sprachest zur Gottheit,

aber dies habt ihr all vergessen, dass immer die Erstlinge Sterblichen

nicht, dass sie den Göttern gehören.

gemeiner muss, alltäglicher muss

die Frucht erst werden, dann wird

sie den Sterblichen eigen.



SALOME KAMMER Stimme

Salome Kammer studierte von 1977 bis 1984 Musik mit Hauptfach Violoncello (u.a. bei Maria Kliegel und Janos Starker in Essen). 1983 wurde sie als Schauspielerin an die Städtischen Bühnen in Heidelberg engagiert, wo sie 5 Jahre lang in zahlreichen Rollen in den Bereichen Sprechtheater, Musical, Operette und Jugendtheater auftrat. 1988 zog sie nach München, um die Dreharbeiten zu dem Film-Epos *Die zweite Heimat* von Edgar Reitz zu beginnen. In dieser Zeit begann sie, ihre Stimme auszubilden, und seit 1990 ist sie in Konzerten für Neue Musik als Vokalsolistin zu hören. In *Heimat 3*, das 2004 bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig uraufgeführt und im Anschluss von der ARD ausgestrahlt wurde, zeigte Salome Kammer in der Rolle der

Clarissa alle Facetten ihres Könnens. Salome Kammer's Repertoire kann nicht in Sparten und Fächer eingeordnet werden. Es umfasst Avantgarde-Gesang und virtuose Stimmexperimente, klassisches Melodrama, Liederabende, Dada-Lyrik, Jazzgesang oder Broadwaysongs. Zahlreiche Werke der neuen Musik hat Salome Kammer international uraufgeführt. Komponisten im In- und Ausland, darunter Helmut Oehring, Wolfgang Rihm, Isabel Mundry, Bernhard Lang, Carola Bauckholt, Peter Eötvös oder Jörg Widmann schreiben Stücke für die Künstlerin. Ihr weitgefächertes Repertoire reicht von Klassikern der Moderne wie Arnold Schönbergs *Pierrot Lunaire*, *Die sieben Todsünden* von Kurt Weill, *La fabbrica illuminata* von Luigi Nono bis zu Werken von so unterschiedlichen Komponisten wie Cage, Berio, Zender, Aperghis und Kurtág, aber auch Unterhaltungsmusik, wie z.B. die Rolle der Eliza Doolittle in *My Fair Lady*. Eine lange Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Pianisten und Liedbegleiter Rudi Spring, mit dem sie zahlreiche Liedprogramme entwickelt hat. Auch die deutschen Kabarettbühnen hat sie zusammen mit Peter Ludwig am Klavier mit ihren *Chansons bizarres* bereist. Salome Kammer unterrichtet Neue Musik für Gesang an der Münchner Musikhochschule. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen. Sie ist Mitglied der Deutschen Akademie der darstellenden Künste und der Bayerischen Akademie der schönen Künste.

TEODORO ANZELLOTTI Akkordeon

Im süditalienischen Apulien geboren, wuchs Teodoro Anzellotti in der Nähe von Baden-Baden auf. Sein Musikstudium im Fach Akkordeon absolvierte er an den Musikhochschulen von Karlsruhe und Trossingen bei Jürgen Habermann und Hugo Noth und trat bald siegreich aus verschiedenen internationalen Wettbewerben hervor. Seit den achtziger Jahren ist er regelmäßiger Gast bei großen Festivals und wird als Solist von führenden Orchestern engagiert. Teodoro Anzellotti hat wesentlich zur Integration des Akkordeons in das klassische Musikleben beigetragen. Dabei stellte er seine Kunst insbesondere in den Dienst der Neuen Musik: Durch neue Spieltechniken hat er die Klangfarben seines Instruments erheblich erweitert und das Hörbild profiliert. Mehr als 300 neue Werke wurden für Teodoro Anzellotti geschrieben: von Komponisten wie George Aperghis, Heinz Holliger, Toshio Hosokawa, Mauricio Kagel, Michael Jarrell, Isabel Mundry, Brice Pauset, Gerard Pesson, Matthias Pintscher, Wolfgang Rihm, Salvatore Sciarrino, Marco Stroppa, Jörg Widmann und Hans Zender. Luciano Berio schuf für ihn die *Sequenza XIII*, die Anzellotti 1995 in Rotterdam uraufführte und danach bei vielen renommierten Festivals in aller Welt interpretierte. Seit 1987 unterrichtet Teodoro Anzellotti an der Hochschule der Künste Bern, seit 2002 auch an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau. Seine Discographie umfasst ein Werkspektrum, das von Bach und Scarlatti über Janáček und Satie bis zu John Cage und Matthias Pintscher reicht.



HERAUSGEBER Internationale Hugo-Wolf-Akademie für Gesang, Dichtung,
Liedkunst e.V. Stuttgart, Jägerstraße 40, D-70174 Stuttgart, Tel. +49(0)711.22 11 77, Fax
+49(0)711. 22 79 989, info@ihwa.de, www.ihwa.de

VORSTAND Prof. Dr. Hansjörg Bänzner (Vorsitzender), Hans Georg Koch (Stv. Vor-
sitzender), Albrecht Merz (Schatzmeister), Walter Kübler (Schriftführer), Dr. Fabian May-
er, Bürgermeister (Vertreter der Landeshauptstadt Stuttgart), MDgt Dr. Claudia Rose
(Vertreterin des Landes Baden-Württemberg), Cornelius Hauptmann, Patrick Strub

KÜNSTLERISCHER BEIRAT Prof. Marcelo Amaral; Oswald Beaujean, Thomas Hampson;
Prof. Christiane Iven; Dr. Regula Rapp

INTENDANZ Dr. Cornelia Weidner

FOTONACHWEIS Christoph Hellhake (S. Kammer), Astrid Ackermann (T. Anzellotti)

IHWA-LiedBÜHNE

KAMERA Jean-Pierre Weingart

SCHNITT & REGIE Bastian Mattes

PRODUKTION Christian Müller

TON Alex Katsaros

Unser besonderer Dank gilt den beiden Künstlern sowie dem LITERATURHAUS
STUTTGART für die Aufnahmemöglichkeit.

© März 2021 IHWA

Hölderlin.
20/21